

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **72 (1985)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

## Jugend ohne Zukunft?

### Editorial

Das «Jahr der Jugend», von «amtlicher Zuversicht» aus der Taufe gehoben und von «publizistischer Skepsis» begleitet («Weltwoche»), ist Anlass zu dieser Nummer, deren Titel eine Frage und gleichzeitig eine Provokation darstellt.

Obwohl ich die «Jahre», die allmählich ins Kraut schießen, auch nicht sonderlich mag, weil sie den Bazillus der Vergeblichkeit in sich tragen und gerne Gefahr laufen, blosse Alibiübungen auszulösen, bin ich in diesem Fall ziemlich optimistisch, liegt doch das Thema seit langem in der Luft und stehen die ungelösten Probleme Schlange. Ich meine, wir müssten die Chance nützen und die Skeptiker in die Wüste schicken.

Vor genau 15 Jahren ist als Heft 6 der «schweizer schule» die Sondernummer «Rebellische

Jugend» erschienen. Es war eine Auseinandersetzung mit der 68er-Bewegung. Die Nummer, in der namhafte Autoren wie George Paloczi-Horwath, Jean-Rodolphe von Salis, Erich Wasem usw. zu Wort gekommen sind, ist heute noch lesenswert und hat ihre Gültigkeit im wesentlichen nicht verloren. Aber die Szene hat sich doch stark gewandelt: aus der rebellischen Jugend ist – wenn man das auch nicht verallgemeinern darf – eine eher resignierte oder aber sich verweigernde Jugend geworden. Ernst Kappeler's Buch «Es schreit in mir» vermittelt einen sehr lebendigen Einblick in die Gefühlswelt und Denkweise dieser Jugend.

Jeanne Hersch sieht die Problematik unserer jungen Generation im Mangel an richtigen Vätern und Müttern, an wirklichen Erwachsenen. «Die Jugendlichen sind allein (gelassen) im Un-Sinn... Sie brauchen Lehrer oder zumindest einen Lehrer, dessen Wort wahr, dessen Forderungen freundschaftlich und ohne Zorn, dessen Engagement ihnen gegenüber eindeutig und vorbehaltlos ist.» Ihre Schlussfolgerung ist unmissverständlich und klar: «Je seltener (richtige) Väter, Mütter und Lehrer werden, desto dringender brauchen die Jungen ein Gerüst konstanter gesellschaftlicher Formen, eindeutiger Regeln, sicherer Institutionen, damit sie sich orientieren können, damit sie einen Bezugsrahmen haben und spüren, dass sie einen Ort für sich haben, dass sie ihren Ort auf dieser Erde haben, dass sie nicht einfach irgendwohin geworfen sind.»



Internationales Jahr der  
Jugend 1985